

Predigt von
Pastor Bernd Lohse



St Jacobi

Sommerpredigtreihe „Von Prophetinnen und Propheten“

Der Prophet Amos

6. Sonntag nach Trinitatis | 11. Juli 2021

Der Friede Gottes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

Amos ist ein ziemlich harter Brocken; er gilt als der schärfste aller biblischen Propheten, als **der** Sozialkritiker des in zwei Teile zerfallenen Reiches Israel. Er wirkte etwa zwischen 760 und 750 v. Chr. und war wirtschaftlich unabhängig. Das gab ihm die große Freiheit gegenüber Königshof und Tempelkult. Schafzüchter und Maulbeerfeigen-Bauer war er, kam aus Tekoa im Südreich, südlich von Jerusalem, wirkte als Prophet aber in Samaria, Hauptstadt des neuen Nordreichs.

Hier war der Wohlstand aufgeblüht, denn es gab eine recht lange Friedenszeit. Und der Handel wie die Landwirtschaft blühten. Davon profitierte eine kleine Oberschicht, während die sozialen Verwerfungen drastisch zunahmen: Verschuldung, Leibeigenschaft, Sklaverei und Armut...

Propheten sind wie investigative Journalisten: die notwendigen Stachel im Fleisch einer Gesellschaft; sie legen die Finger in die Wunden.

Und in diese gesellschaftliche Wunde hinein zielte die Verkündigung Amos'.

Er zeigt mit deutlichen Worten auf, wie die geschwundene Bindung hat Gott, die Gesellschaft bedroht und Gier, Dekadenz, Korruption und Rechtlosigkeit um sich greifen, sogar mit Frömmerei verbrämt werden. Er mahnt „Mishpat“ und „Sedaqa“ an: Bindung an das göttliche Recht und das Gemeinschaft dienliches Verhalten. Das von Gott gegebene Recht, z.B. die Zehn Gebote, wurden ja als Wegweiser zu Frieden, Liebe und zu einer gerechten Gesellschaftsordnung verstanden.

Die Verbindung zu Gott sollte zu einem auf Gottes Güte antwortendes Verhalten führen, also einem Leben in verantwortlichem Miteinander.

Sozialer Friede und Bindung an Gott bedingen einander.

Amos ringt um das Gottesvolk: ihr seid doch diejenigen, die Gott sich auserwählt hat. Dann verhaltet euch auch so!

Er mahnt die Erinnerung an: vergesst nicht, wo wir herkommen – aus der Sklaverei. Wie Gott unser Volk durch die Wüste in dieses wundervolle Land gebracht hat. Die anderen Völker wissen davon nichts, aber Gott kann sie gebrauchen, um euch zu strafen in euer Ignoranz. Alles Gute, auch der Wohlstand, sind **pures Geschenk Gottes**. Bildet euch nichts ein.

Doch, so klagt Amos: „Dieses Volk hat Gott längst vergessen!“

Es ist der große Konflikt aller menschlichen Gesellschaften: zwischen dem abgekoppelten Egoismus einzelner und dem gelingenden Ganzen: **Ego gegen Sozialverhalten**. Das uralte Thema.

Immer wieder wagen es Menschen, sich abzukoppeln aus der Verantwortung für das Miteinander: sie suchen Gründe, mit denen sie sich über die andere setzen. Das kann die Stellung in der Gesellschaft sein, auch Rassismus, Arroganz, Bildung... oder Einbildung... alles kann dazu führen, dass Menschen sich abkoppeln.

Dass sie für sich rausnehmen, was sie anderen nicht gönnen, dass ihnen das Wohlergehen der anderen egal ist: Zynismus, Sarkasmus, Verachtung. Und die Folge für die Gesellschaft sind Korruption, Armut, Gewalt, Elend und Hunger. Die Zerfallsprozesse einer Wohlstandsgesellschaft, die Verlierer zulässt.

Eine solche Gesellschaft hat sich abgekoppelt von Gott und will es nicht wahrhaben. Der Kult ist entleert, hohl, allenfalls eine schöne Blase, aber kraftlos. Und kann vor der inneren, wie äußeren Bedrohung nicht schützen.

Deshalb kämpft Amos so sehr gegen die entleerten Kulte an den Tempeln im Nordreich und will die Beziehung zu Gott wieder herstellen. Ja, er kämpft um das Gottesvolk, dass es zur Besinnung kommt. Ihm liegt es daran, die Beziehung zu dem Gott, der alles geschaffen hat, wieder herzustellen; er will die Erinnerung wachrufen.

Und in der Tat: eine jede Gesellschaft, die menschlich bleiben will, braucht die Beziehung zu Gott als lebendiges Korrektiv. Nur eine an Gottes gute Regeln und Ideen gebundene Gesellschaft bleibt sozial.

Denn sie weiß um die Verantwortung, die sie vor Gott und den Mitmenschen trägt. Die Beziehung zu Gott ist die Quelle für Liebe und gerechtes Miteinander. Die Beziehung zu Gott führt zur Fähigkeit der wahrhaftigen Selbstwahrnehmung und der Fähigkeit zum Umsteuern.

In jeder Gesellschaft lauert das Böse, oft hinter dem scheinbar Guten versteckt. Gut-Sein braucht die kritische Befragung durch Gott, um gut bleiben zu können.

Deshalb sind die Propheten/innen die Boten Gottes, so wie es heute vielleicht investigative Journalisten und weise Mahner sein können, z.B. Peter de Vries.

Propheten und Journalisten gehörten nie zu den best friends, einsam sind sie oft. Und es braucht die Wohlhabenden, die sich einsetzen: in St. Jacobi können wir von vielen gute Beispielen erzählen: etwas der Runde Tisch zur Obdachlosigkeit, das frühere Kirchencafé, das Turmcafé, um ein paar Beispiele zu nennen. Aber auch anderswo: die vielen Tafeln, der Mitternachtsbus, ein Schulkindermittag.

Amos ist absolut aktuell.

Suchet die lebendige Gegenwart Gottes und ihr werdet leben.

Diesen Satz will ich mir hinter die Ohren schreiben. Ihn ihm finde ich auch das großartige Wirken Jesu beschrieben, der so sehr an die Tradition der Propheten angeknüpft hat, ja darüber hinaus gegangen ist. Gerechtigkeit, Bindung an die Ideen und Regeln Gottes, Fähigkeit zur Selbstkritik und ein Geist der Gemeinschaftsdienlichkeit (Klaus Koch: „Gemeinschaftstreue“)– sie sind der Grundstoff einer guten Gesellschaft.

Wo stehen wir heute? Suchen wir die lebendige Gegenwart Gottes oder reichen wir uns selbst?

Ihr seid es, die sich einsetzen und sich engagieren, auf vielfältige Weise. Und unsere Gesellschaft heute ist deutlich gerechter als frühere. Doch Amos Fragen dürfen uns auch heute nicht kalt lassen.

Amen